



Wildkaninchenbabys gerettet: »...und plötzlich hatten wir Fünflinge«



Gisela und Eberhard Splitthoff stellten für ihr Wäldchen einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung, weil sie es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können, dass Jäger hier Tiere tot schießen. Seit 1.4.2015 ist das Grundstück offiziell jagdrechtlich befriedet.



Im August 2015 nahmen die Splitthoffs fünf verwaiste Wildkaninchenbabys auf, die erst eine Woche alt waren. Die Kleinen wurden zuerst mit einer Spritze gefüttert, nach einer Woche tranken sie schon aus dem Fläschchen.

Gisela Splitthoff lebt mit ihrem Mann Eberhard auf einem Hof nahe Lippstadt in Nordrhein-Westfalen. Die beiden Tierfreunde nehmen immer wieder in Not geratene Wildtiere wie Feldhasen, Wildkaninchen oder Eichhörnchen auf, um sie nach erfolgreicher Aufpäppelung wieder in die Freiheit zu entlassen. Zum großen Glück ist ihr kleiner Wald seit 1.4.2015 offiziell jagdfrei. Im August 2015 wurde Gisela Splitthoff Ersatzmama von fünf Wildkaninchenbabys, gerade mal eine Woche alt, deren Mutter überfahren worden war...

Beitrag von Gisela Splitthoff

In diesem Jahr hatten wir mehrere Wildtiere vom Tierheim aufgenommen. Die meisten von ihnen waren schon nach entsprechender Vorbereitung ausgewildert worden. Jetzt befanden sich nur noch das Eichhörnchen Dören und der Feldhase Schnupsi in der Auswilderungsvoliere. Sie waren nun aus dem Größten raus, vertrugen sich bestens und machten uns, neben den vielen anderen Tieren auf unserem Hof, sehr viel Freude. Nur Schnupsi forderte, obwohl längst ausgewachsen, sein Fläschchen ein.

Es sollte wieder Normalität einkehren und wir hatten nun pünktlich Feierabend und endlich etwas mehr Zeit, auch einmal für uns. Dieser Zustand hielt gerade einmal drei Tage an, als sich an einem Samstagmittag, mitten im August, das Tierheimteam meldete. Es waren gerade fünf Wildkaninchenbabys abgegeben worden. Ihre Mutter war überfahren worden. Die Kleinen waren knapp eine Woche alt und noch blind. Es wurde dringend eine Pflegestelle gesucht.

Ich holte tief Luft und wollte bei meinem Mann noch Überzeugungsarbeit leisten. Er hatte sich jedoch längst entschieden. Also ließen wir uns wieder einmal auf das Abenteuer Leben ein. Und plötzlich hatten wir Fünflinge, die uns alles abverlangten.

Mit der Erstausrüstung für die Babys im Gepäck ging es los. Die Kleinen hatten die Größe einer Wühlmaus... Nun war Geduld und Einfallsreichtum gefragt. Schnell fand ich die beste Möglichkeit, mit einer Spritze wenige Milliliter in die winzigen Mäulchen zu bekommen. Einiges landete anstatt im Babybauch im Handtuch oder auf meiner Hose. Nach jeder Mahlzeit musste jedes Baby saubergemacht und Bäuchlein und Blase massiert werden, damit alles in Fluss kam.



Dieses Procedere jedes Mal mal fünf. Jede Fütterung dauerte knapp eine Stunde und wurde sechsmal täglich durchgeführt. Anschließend wurden sie auf eine frische Wärmflasche gelegt und zugedeckt. Ob sie alle überleben würden? Ich war mir nicht sicher, aber glaubte fest daran.

Die erste Woche war sehr hart, dann gewöhnte ich sie an die Flasche. Dies war effektiver und ging schneller als mit der Spritze. Die Bäuchlein wurden rund, und nach gut 10 Tagen öffnete das erste Wildkaninchenbaby die Augen. Nach zwei Wochen hatten alle Babys die Augen offen. Sie krabbelten munter um die Wette. Auch Futter nahmen sie schon an.

Nun wurden sie tagsüber in einen größeren Käfig gesetzt. Die Babys gediehen gut. Alle hatten überlebt. Schließlich kamen sie in die Außenvoliere. Darin befand sich nur noch Dören, das Eichhörnchen. Erstaunlicherweise hatte er keine Angst vor den fremden Neuankömmlingen. Dören lief zwischen die Kaninchen und diese fingen an zu klettern. Die Voliere war ein großer Abenteuerspielplatz für die Fünflinge. Sie saßen auf den Laufbrettern und einem Kobel des Eichhörnchens. Nun hatten wir das Meiste geschafft. Sie waren selbstständig und hatten sogar ihre Toilette, natürlich überdacht. Das machte die Arbeit einfacher. Viele Momente standen wir einfach nur da und bestaunten das Geschenk des Lebens.

Inzwischen wurde Dören in die Freiheit entlassen. Über mehrere Wochen kehrte er aber abends zurück in die Voliere zu seinen Freunden und wartete auf seine Streicheleinheiten und Leckereien. Trotz großer Toberei vertrugen sich alle sechs weiterhin.

Eines Tages schaffte es tatsächlich ein Kaninchen, aus der Voliere zu klettern, da tagsüber immer ein kleiner Spalt für die Eichhörnchen offen blieb. Das Kleine lief immer in der Nähe der Voliere und wollte wieder zu seinen Geschwistern. Was tun? Nach mehreren Versuchen klappte es schließlich: Das unternehmungslustige Kaninchenkind konnte wieder eingefangen werden. So waren die Fünflinge wieder vereint und kuschelten zusammen.

Die nächste Stufe war die Auswilderung. Dies ist immer ein sehr schwerer Moment: Die Tiere, die mit so viel Liebe aufgezogen wurden, die ans Herz gewachsen sind, sollen aus der sicheren Umgebung in eine ungewisse Freiheit entlassen werden. Eine Freiheit, die die Tiere brauchen, aber auch eine Freiheit voller Gefahren. Die größte Gefahr ist und bleibt dabei unsere eigene Spezies, wenn sie diesen wunderbaren Geschöpfen nach dem Leben trachtet.

Trotzdem gehören gesunde erwachsene Wildtiere wieder in die Natur mit einem täglichen Überlebenskampf, aber auch mit einem Leben, das zu ihrem Wesen gehört.

Freiheit für Tiere ist das Ziel, denn auch Tiere wurden geboren, um zu leben. Mir bleibt nur noch, ihnen viel Glück für ihr Leben in Freiheit zu wünschen. Wann achtet der Mensch das Leben und verachtet das Töten?



Im Alter von etwa drei Wochen hatten alle Wildkaninchenbabys die Augen offen. Alle fünf hatten überlebt und gediehen prächtig.



Als die fünf Wildkaninchen etwa ein halbes Jahr alt waren, durften sie in die Freiheit: »Eine Freiheit, die die Tiere brauchen, aber auch eine Freiheit voller Gefahren«, so Gisela Splitthoff, der es immer schwer fällt, die Tierkinder, die mit so viel Liebe aufgezogen wurden, in eine ungewisse Zukunft zu entlassen.

Die größte Gefahr ist der Mensch: Sie werden nicht nur Opfer des Straßenverkehrs. Jahr für Jahr werden 200.000 bis 500.000 Wildkaninchen und noch einmal etwa ebensoviele Feldhasen von Jägern erschossen.